



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/
und zu lieben begehren**

Dillingen, 1693

Dritte Regel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37957

auff diesem abgenommen werden / daß
 er oft also zusprechen pflegte: Wolte
 Gott / daß ich aller Menschen Leben
 dem Dienst der Mutter Gottes
 auffopfern kundte! Wolte Gott/
 ich hätte allen Willen und Nei-
 gungen aller Heiligen im Himmel /
 und liebte die Seeligste Jungfrau
 mit aller derselben vollkommnesten /
 inbrünstigsten / und unauffhörlichen
 Liebe / mit welcher sie alle seelige Gei-
 ster lieben. Wer wolte nit durch sol-
 che Exempel zur Lieb angereizt werden/
 und mit jenem Lehrer auffschreyen:
 Ich liebe dich O gnädige Frau / und
 wann dasselbe wenig ist / ja weil es sehr
 wenig ist / so verleyhe mir Gnad / dich
 inbrünstiger zu lieben.

Dritte Regel.

Die Lehr und Ermahnung /
 welche der alte Tobias seinem
 Sohn gegeben / da er gesagt:
 du sollest dein Mutter in Ehren

Haben die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle gegen ihrer allerliebsten Mutter umb sovil eyfferiger zu erfüllen sich bemühen / je mehr sie Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zu beweisen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man diese sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen haben. Erstlich weil es **GOTT** also begehrt. Diese Ursach hat der **S. Bernard** angedeut / da er **S. de aqua ducta** also redet: Von ganzem Herzen / mit tieffster Neigung / und mit allem Wunsch sollen wir **Mariam** verehren / daß dieses ist der Will desselben / welcher gewolt / daß wir alles durch
Maa

Marix Händ empfangen sol-
len.

Die andere hat der H. Anselmus
de Conc. B. V. mit nachfolgenden
Worten angedeut: Nichts / O
Frau / ist dir gleich / nichts zus
vergleichen. Dann alles / was
schwebt / ist einweders ober /
oder under dir. Ober dir ist al-
lein Gott / under dir alles / was
Gotts nit ist. Bonaventura be-
zeugt / daß Gott zwar ein grössere
Welt / aber kein grösseres Geschöpf /
als die Mutter Gottes erschaffen
könne.

Die dritte hat der H. Tobias an
obgemelten Orth angedeut / da er
seinem Sohn befohlen / sein Mutter
zuehren / und gleich darzu gesetzt:
Dann da muß irgedenck seyn /
was sie deinetwegen in ihrem
Leib gelitten hab. Weil dann die
allerheiligste Mutter Gottes / da

E so sie

sie die Menschen under dem H. Creutz
 Geistlicher Weis geböhren hat / nach
 Meinung des heiligen Bernardini so
 grosse Schmerken gelitten hat / das /
 wann dieselbe in alle Geschöpff / wel-
 che dem Lenden und Schmerken un-
 derworffen seyn können / außgetheilt
 wurden / sie alsbald zugrund gehen
 müßten / ist leichtlich zuerachten / wie
 sehr sie von denen / für die sie so grosse
 Schmerckē hat außgestanden / geehrt
 werden solle.

• Andere Frag.

Wie solle man sie vereh-
 ren?

Antw. Wiewol die Ehr eygent-
 lich nichts anders ist / als ein äusserli-
 ches Werck / durch welches man die
 von einer Person geschöpffte innerli-
 che Hochschätzung erklärt / also muß
 nothwendig vor der äusserlichen Ehr
 ein innerliche Hochschätzung vorher
 ge-

gehen / und weil man das jenige / was
man innerlich hochschäzet / gemeinig-
lich auch mit Worten zu loben pflegt /
wird recht geschlossen / daß zu voll-
kommener Verehrung der gloriwürdigen
Himmel-Königin gehört / daß
man sie

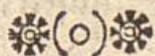
Erstlich in dem Gemüth und Ges-
danken hochschäze / und allen Hei-
ligen Gottes fürziehe ; zu welchem
Zihl nicht wenig helfen wird / wann
man beobachtet / was der gelehrte
Doctor Franciscus Suarez weit-
läuffig erwisen hat / daß nemlich die
Glorwürdige Himmel = Königin
gleich in dem ersten Augenblick ihrer
Empfangnuß alle Heiligen Gottes
samentlich in den Verdienste über-
troffen / und / weil sie schon alldort
völligen Gebrauch des Verstands
gehabt / ihr erste empfangne Gnad
alle Augenblick bis an das letzte End
gedoppelt hab ; daß also ihr billich je-
ner Spruch Salomonis zugeeignet
C v wer

werde: Vñ Töchter haben Reichthumb gesamblet / du aber hast alle übertruffen. Daß aber diese Meynung Suarezii nit ohne Grund geschöpfft sey / ist auß dem abzunemen / daß die Allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach V. Martino Gutierrez erscheinē / uñ Dancß gesagt / daß er mit seiner Ermahnung V. Suarez beredt / solche Meynung herfür zubringen.

Zum anderent gehört zu diser Beschreibung / daß man sie auch mit Worten erkläre / und also diese sein Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Saaben und Würdigkeit lobe ; welches geschehen kan eintrweiders durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in welchen schöne Lobspruch und Ehrentitel der Mutter Gottes begriffen seyn ; oder durch Erklärung ihrer Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder absonderlichen Gesprächen.

Zum

Zum dritten gehört zu solcher Verehrung/ daß man sein inderliche Hochschätzung auch mit äußerlichen Wercken erkläre/ als da seyn ihre Fest und Sambstag mit sonderer Andacht be- gehen / allerley Busz= Werck ihr zu Ehren verrichten / zu ihren Capellen Kirchfahrten anstellen / und dergleichen. Vor allen aber wird diese Ehr gezeigt / wann man alle seine tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren richtet / und eben darumb mit sonderem Fleiß vollziehet / dann hieher kan billich jener Spruch des H. Augustini gezogen werden; **Wißt du Gott (und sein H. Mutter) allezeit lobben / und ehren? thue alles / was du thust / wohl verrichten / so hast du ihn (und sie) gelobt / und geehrt.**



Dritte Frag.

Was soll man in diser Verehrung weiters in Obacht nehmen?

Antwort. Nachfolgende drey Stück.

Erstlich daß man diejenige Gebett und Vercl / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe; dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem unsauberen Geschirz dargebotten/usi/ als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zu essen sich geweigert / ihme angedeut hat / daß es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopffert werde / mit geringen Grausen und Mißfallen verursache.

Zum

Zum anderen / daß man diejenige
 Werck / die man zu ihrer Ehr zuver-
 richten vorgenommen hat / mit son-
 derem Fleiß vollziehe ; dann gleich
 wie einem jeden zwey oder drey wohl
 gekochte Speisen lieber seyn / als wann
 man ihme einen ganzen Tisch voll der
 übel gekochten Speisen auffsetze / also
 seynd gleichfahls der Mutter Göt-
 tes vil angenehmer wenig Werck / so
 man mit Andacht und Fleiß verricht /
 als wann man vil andere obenhin und
 nachlässig vollbracht hätte. Dabe-
 ro / wie Jo. Ma. in Spec. Exem. bezeu-
 get / sie selbst einsmahl einer Magd /
 die täglich einen ganzen Psalter un-
 auffmercksam gesprochen hatte / ge-
 rathen / sie solle hinfüran nur ein Cron
 mit 50. Englischen Grüssen betten /
 und darinn grösserer Auffmercksamb-
 keit sich bestreissen.

Zum dritten / daß man dasjenige /
 was man beschloffen zuverrichten / be-
 ständig vollziehe ; seitemal mit wenig
 C vij der

der Mutter Gottes missfällt / wann
 man so leichtlich von ihrem Dienst
 nachläßt / da sie doch hingegen von
 ihrer Liebe niemahls auffhöret. Da-
 hero hat sie einmahls Thomæ von
 Kempis das anderē geleiste Liebzei-
 cheß Umbfangens versagt / weil er sein
 gewöhnliches Gebett selbigen Tag
 underlassen hatte / wie in seinem Leben
 zulesen. So wird auch bey Surio in
 dem Leben des H. Edmundi gelesen /
 Daß / weil er einmah den gewöhnlichen
 Dienst eines gewissen Gebetts der
 Himmel-Königin nicht geleistet hat-
 te / der H. Evangelist Joannes ihme
 erschienen sey / und mit einer Ruthen
 einen grossen Streich getrohet hat ;
 welchen er zwar auff Edmundi bitten
 underlasse / aber doch ernstlich ermah-
 net hat / er solle hinsiran solches Ge-
 bett niemahls leichtlich underlassen.
 Dahero recht und wohl B. Franci-
 cus Costerus / als er gefragt wurde /
 welche Verehrung der Mutter Got-
 tes

tes die angenehmste wäre? geant-
 wortet: die beständige / wann sie
 schon an ihme selbst nicht groß ist.
 Welches in dem Berel P. Joannes
 Officius erfahren / als welcher eins-
 mahl zur Zeit der Krankheit diese
 Stimm gehört: Warumb hast du
 dein gewöhnliches Gebett zu Ehren
 der Mutter Gottes nicht verricht?
 Versprich nun solches zuthun / und
 du wirst gesund werden; wie auch
 gleich geschehen. Noch denckwürdi-
 ger aber ist / was Joan. Major in
 Spec. Exem. erzehlt / daß nemlich
 einmahl der böse Feind von Gott
 Gewalt empfangen / einen Gottlosen
 Soldaten alsbald zuwürgen / und in
 die Höll zuführen / wann er nur ein-
 mahl das gewöhnliche Ave Maria
 zusprechen underliesse; solches aber
 niemahls vermögt / wiewohl er ihme
 vierzehn Jahr lang in Gestalt eines
 Dieners gedient / verhoffend / ihne
 eins

einsmahls in solcher Underlassung zu ertappen.

Historien.

I. Der H. Gerardus Bischoff in Ungarn / hat die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß Ehrenbietigkeit niemahls sie bey ihrem eygenen Namen nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das ganze Land eingeführt worden. Surius 24. Sept.

II. Von Joanne Berchman einem Studenten auß der Gesellschaft Jesu / wird in seinem Leben gemeldt / daß sein höchste Freud war / wann er etliche / so ein sondere Andacht zu der Mutter Gottes trügen / antreffen / und mit ihnen einen Geistlichen Streitt anstellen kundte / wer sie am meisten loben / und ihr die allerschönste Ehren-Titel geben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden / und grosser Liebhaber
der

Der Mutter Gottes / sienge alle seine
 Predigen von dem Lob der Mutter
 Gottes an. Dahero sie der H. Bri-
 gitta offenbahrt / daß sie zu Bergel-
 tung diser Ehr ewiglich sein Mutter
 seyn wolle / ihme in der Stund des
 Todts beystehen / und sein Seel selbst
 für den Richter-Stuel führen. Barri
 in parad.

IV. Als die H. Mechtildis eins-
 mahl mit Lieb entzündt / in dise Wort
 herauß brach : Wann ich / O Him-
 mel-Königin / dich mit dem allerlieb-
 lichsten Gruß / welchen ein Mensch-
 liches Herz erdencken kan / grüssen
 kundte / wolte ich es von Herzen
 thun ; ist ihr die Mutter Gottes /
 welche auff ihrem Herzen den Engli-
 schen Gruß mit guldenen Buchstabe
 geschriben truge / erschienen / unßprache
 daß niemahls ein Mensch einen ange-
 nemmeren Gruß ausgesprochen hab /
 noch auch erdencken könne / als der
 jenige sey / mit deme sie der H. Erz-
 En

Engel Gabriel im Namen der H. Dreyfaltigkeit gegrüßt hat / seitemal sie hiedurch der höchsten Gnad erinnert werde / welche ihr die Allerheiligste Dreyfaltigkeit erzeugt hat / in dem sie auß ihrem Blut das Fleisch gemacht / mit deme sie hernach die Gottheit hat vereinigt. Rev. c. 55.

V. Joan. Herold c. 89. erzehlt / daß / als einmahls ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augustini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Furcht hatte / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die Mutter Gottes mit sehr freundlichem Angesicht erscheinē / und also angeredt hab: Sey getröst / O Sohn / weil du mir so oft und andächtig das Salve Regina gesprochen hast / will ich machen / daß / was du durch dieses Gebett täglich begehret / erlangest / und also ohne Fegfeur nach diesem Elend dir JESUM die gebenedeyte Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In

VI. In dem Leben V. Balt. Als
 varez wird von Francisco Perez Go-
 dois gelesen / daß er alle seine Werck
 mit höchstem Fleiß verricht hab. Als
 er derohalben einmal gefragt wurde /
 warumb er die Kuchel-Geschirz so
 sauber waschte / da sie doch durch täg-
 lichen Brauch gleich widerumb un-
 sauber wurden / hat er diese sehr denck-
 würdige Antwort gegeben: Ich opfe-
 fere täglich alle meine Werck der
 Himmel-Königin auff / und solte
 mich nit schämen / daß ich etwas / wel-
 ches nicht auff das fleißigist gemacht
 ist / ihr darbieten solle?

VII. Alyxonsus Gvandus pfleg-
 te zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu
 allen Wercken brauche / wie man das
 Brodt zu allen Speisen braucht.
 Un wann er in dem Fleiß der Vollkom-
 mēheit sich erkalt befunde / habe er kein
 besseres Mittel sich auffzumunteren /
 als wann er sich erinnere / daß er seine
 Werck zu Ehren der Mutter Gt-
 tes

tes verrichte. Ana, Soc. 1614. Coll.
Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen
Desiderius Colinus / hatte gewohnt /
also die Mutter Gottes zu ehren / daß /
wann er in der Kranckheit von dem
Verstand kommen / durch blosses An-
sprechen ihres Namens widerumb zu
sich kam. Ja wann man ihm schon
schwere Sachen befohle / pflegte er
doch alsbald dieselbe anzunehmen /
und zusagen : Weit / weit sey von
mir / daß ich wegen der Mutter Got-
tes nit gehorsamb seyn wolle / An.
Mar. n. 434. Also wird auch von ei-
nem anderen gelesen / der die bitteris-
ten Arzneyen mit höchster Freud hat
angenommen / wann man ihm ge-
sagt / daß sie von der Mutter Gottes
geschickt werden. Ib. n. 475.

Vierdie Regel.

Weil der wahren Kinder son-
derbare Eysenschafft ist / in al-
len